



## Sommerflair in Lychen...

Ja der Sommer ist wieder in Lychen zurückgekehrt... ...endlich wieder Leben in der Stadt!



Unsere Stadt ist wieder ein wenig voller geworden, und nicht nur die Ferienwohnungen oder Ferienhausbesitzer sind wieder auf Kurs.

Unsere Gastronomie hat auch wieder die Möglichkeit ihre Spezialitäten zu präsentieren. Altbewertes kennen wir und neues testen wir.

Der ehemalige Bootsverleih am Nesselphuhl hat neue Betreiber und auch

das Umfeld dementsprechend hergerichtet. Das ist eine Einrichtung der Behindertenwerkstätten Waldhof Templin. Engagement großgeschrieben - ein Geben und Nehmen! - Zum Entspannen am See eine ruhige Atmosphäre und vorallem mit Kindern eine Möglichkeit im und auf dem Friedrich Ebert Park eine kleine „Aus-tobe-phase“ unter der Aufsicht der Eltern zu genießen.



manche ältere Lychener wissen es eventuell noch - Mokka-, Erdbeer- (Früchte aus eigenem Garten mussten geliefert werden), Sahneeis sofern Sahne lieferbar...

Jetzt kann man alle Varianten der Produktion probieren und der Phantasie und dem Wissen der Betreiber vertrauen, eine abwechslungsreiche Sortenvielfalt verkosten und genießen!

Und sogar die eigene Erfahrung gemacht, auch wenn es 5 Minuten vor Schließung ist, wird man noch freundlich bedient!

Auf das wir den Sommer mit Sonne, Regen, Kaffee und Kuchen, Eis, Schwimmen, Kanu oder Fahrgastschiff, Stadtbummel genießen!

Wie sehr haben wir uns das gewünscht, wieder mehr Freiheiten zu haben, sofern alle Vorsichtsmaßnahmen gegen den Coronavirus eingehalten werden.

Nutzen wir diese Zeit und ein freundliches - „Guten Tag in Lychen“.

**Bis bald Ihre M. Döber**

### UCKERMARK IMMOBILIEN

Beethothovenplatz 1 · 17268 Templin · 0176 7579 4037

**EU zertifizierte Sachverständige für Immobilien und Grundstückswesen!**

Immobilienverkauf mit Gewinn? Nur mit dem Profil!



Allerdings möchte ich, mit Eis (Pinguin Eisbar) in Lychen großgeworden und selbst dort in den Ferien gearbeitet, die neue Bewirtschaftung des heutigen „Flößer Eiscafés“ der Familie Klettke hervorheben.

Eine neues Konzept mit regionalen Produkten und Waren, die für Lychen erweiterten Öffnungszeiten und natürlich das EIS! Ich konnte jetzt mehrmals meinen Besuch und natürlich mich selbst mit einem Besuch im Eiscafé davon überzeugen, man ist gern gesehen - d.h. ein herz-

liches Willkommen, Wartezeiten je nach besuchter Frequenz - kurz, eine Möglichkeit neben dem Standardangebot auch seinen individuellen Geschmack zu folgen...

...mit gelassener Freundlichkeit kein Problem für das Personal! Das große Angebot der Eissorten nicht zu unterschätzen!

Da muss ich gleich einhaken, zu meiner Zeit hatten wir nur 3 Sorten mit Geschmack, obwohl bei besonderen Anlässen (Hochzeit, Jugendweihen) hat mein Vater auch sein Können unter Beweis gestellt,

# Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 07.06.2021

Neulich wurde ich gefragt, ob ich gar nicht mehr „politisch“ schreiben würde. Ich würde schon, aber die letzte SVV fand tatsächlich am 22.03.2021 statt, so dass in der Juniausgabe „politische“ Berichte fehlen mußten. Auch der heutige Bericht ist fast „kalter Kaffee“, denn die SVV fand schon Anfang Juni statt, aber vielleicht ist es für spätere Chronisten doch informativ. Die nächste SVV wird dann wieder am 04. Oktober stattfinden und somit wird es auch in unserer Oktoberausgabe keine aktuelle Berichterstattung von der SVV geben können.

## Im Bericht der Bürgermeisterin (BM)

nahm die Corona-Pandemie einen großen Platz ein. Die BM war froh, dass Anfang Juni Schule und Kita wieder geöffnet wurden und einige touristische Einrichtungen. Sie beklagte eine „nicht zufriedenstellende“ Situation bezüglich der Impfungen, infolge Impfstoffknappheit. Ihren Dank richtete sie an all jene (Pflegedienste, Ärzte), die Impfungen organisieren und durchführen.

- Sie berichtete, dass die Bootspassage für den Kanuverkehr wieder freigegeben wurde, aber klagte, daß das erst passiert sei, nach dem sich die Landtagsabgeordnete eingeschaltet hat.

„Übergeordnete Behörden interessieren die Belange der Kommunen zu wenig“, jammerte Frau Gundlach. Bleibt die Frage, wie vehement der Einsatz der BM war und was kann die Landtagsabgeordnete, was die BM nicht kann?

- Sie kündigte den öffentlichen Termin für die Verteilung des Bürgerbudgets für

2021 an. 2020 wurde von dessen Mitteln u.a. ein Reck an der Zensbadestelle aufgestellt und die Ilsenquelle gestaltet.

- Frau Gundlach kündigte ordnungsrechtliche Kontrollen an den Wochenenden an. Bürger könnten sich per Mail (buergermeister@lychen.de oder, stadtverwaltung@lychen.de) melden, wenn „ihnen was auffällt“. (Ist dieser Kommunikationsweg am Wochenende auf Praktikabilität geprüft? (A.d.V.)

Sie war erfreut zu berichten, das alternativ zur Kindertagsfeier, Eisessen für die Kinder organisiert wurde.

Sie berichtete,

- das es geplant sei 1/2 den Betrieb der neuen Kita aufzunehmen.
- das nach Beschlussfassung des Abends der Verkauf der Grundstücke in der Bahnhofstraße beginnen könnte.
- das es 3 Bewerbungen zum Betreiben des Kinos gäbe.
- das es möglich ist, sich als freiwilliger Helfer für die Bundestagswahl zu melden.

Mit den Wünschen für einen schönen Sommer schloß die BM ihren Bericht.

## Anfragen der Bürger

**Herr Uwe Lorenz** stellte seinen Fragen eine Vermutung voran. Für ihn sieht es nach verstecktem Wahlkampf aus, wenn es nur der Landtagsabgeordneten gelingt, die Passierbarkeit der Bootspassage durchzusetzen...

Seine Fragen bezogen sich auf die städtischen Baugrundstücke in der Bahnhofstraße.

Erstens fragte er nach der Anzahl der Interessenten.

Die BM berichtete von 11 Antragstellern.

Weiter wollte er wissen, ob die erarbeiteten Vergaberichtlinien für die ganze Stadt gelten?

Das wurde verneint. (welch ein Glück! A.d.V.)

Zuletzt wollte er wissen, ob die Vergaberichtlinien auf ihre Rechtssicherheit überprüft worden sind.

Die BM berichtete, dass die Kommunalaufsicht noch keine Erfahrungen mit derartigen Richtlinien hat, aber die Kommune „gehe davon aus,“ dass es rechtssicher ist.

Die Kriterien sind im Interesse der Stadt erstellt, so die BM.

(Frage des Verfassers: Haben die „Erfinder“ Verwandte in China?)

**Herr Lutz Schween** interessierte sich für die Verkehrsregelung beim Bau der Brücke (in der Stargarder Straße). Der Bauamtsleiter Herr Thürkow erklärte, daß während der 2 jährigen Bauphase eine Ampel den Verkehr wechselseitig erlaubt.

**Herr Wolfgang Rönnebeck** bedankte sich als Ortsbürgermeister von Rutenberg für die Blumengestaltung in Rutenberg durch engagierte Familien.

## Anfragen der Abgeordneten

**Herr Nico Schween (LTG)** fragte nach dem Stand des Hundeauslaufplatzes.

Die BM berichtete von Bemühungen auf Rundgängen, aber ein definitiver Standort liegt nicht fest.

**Herr Sven Herwig (LTG)** berichtete von einem

starken Bewuchs des Nesselgrabs und fragte, wer für dessen Pflege zuständig sei.

Die BM erklärte, dass das der Wasserbodenverband sei.

**Frau Melanie Torge (WG-Schön hier)** gab den Hinweis, den unebenen Belag des Fußgänger-Radweges an der Schäferwiese zu reparieren.

**Herr Christian Krasemann (WG-Schön hier)** sorgte sich, ob es noch genügend Liegeplätze an der Steganlage am Stadtsee für ein „spontanes“ Bootsanlegen gibt, wenn alle Hausboote dort liegen.

Die BM erklärte, das es dazu eine vertragliche Regelung gäbe. 5 Plätze seien frei zu halten.

**Herr Jan Genschow (LTG)** hatte mehrere Fragen, die in ihrer Reihenfolge an Explosivität zunahmen.

Eingangs wollte er wissen, ob eine Lösung zur Instandhaltung der Straße in Tangersdorf angedacht sei.

Die BM erklärte, daß es aktuell keine Fördermöglichkeiten gäbe, evtl. 2022.

Zweitens hinterfragte er die Ankündigung der BM zu Kontrolle und Erreichbarkeit des Ordnungsamtes an Wochenenden. Das Angebot der Email-Adressen erschien ihm fragwürdig am Wochenende.

Die BM meinte, der Amtsleiter, die Ordnungsamtmitarbeiter, die Azubis und auch sie selbst würden sich mit der Bereitschaft abwechseln. Eine personelle Aufstockung wäre nicht geplant.

Drittens ging es ihm um die ehemalige Bahnstrecke Lychen-Templin-Fürstenberg.

Ein Beitrag in der Presse hätte in der Bevölkerung Hoffnung geweckt, das die Strecke wieder reaktiviert wird.

Die BM musste erklären, dass im Rahmen der Nahverkehrsplanung die Wiederaufnahme dieser Bahnstrecke lediglich als Interessenbekundung zu verstehen war. Sie meinte, vielleicht könnte man in 10-20 Jahren damit rechnen... (kann Bürgerwille Zeiten verkürzen??? A.d.V.)

Die vierte Frage bezog sich auf die Bausumme beim Badehäusl. Aus der veranschlagten Bausumme von 145.000 € sind 291.000 € geworden. Herr Genschow wollte wissen, wer die Bauaufsicht hatte.

Schon da breitete sich auf den Zuschauerrängen eine gewisse Unruhe, gepaart mit Neugier aus.

Die BM blieb äußerlich entspannt, als sie sagte: „Wir haben es Herrn Resch und Herrn Ludewig (Architekt) einfach überlassen.“

Da war dann doch Empörung auf den Rängen.

**Dagegen hatte Herr Klaus Schroeter (SPD)** eine „harmlose“ Frage. Er wollte wissen, von wem die Privatwegschilder auf dem Waldweg am Zenssee errichtet wurden.

Die BM erklärte, das sie bemüht sind, die Schilder demnächst entfernen zu können.

Weiter wies der SPD-Abgeordnete darauf hin, das der öffentliche Weg zur Badestelle in schlechtem Zustand sei.

Die Stadt sei gerade dabei, den Zustand des Weges zu verbessern.

Diese Antwort fühlte sich gut an und wird die Benutzer erfreuen.

**Elke Schumacher**

# Wieder ein Sommer-Konzert in Mechow

Am Donnerstag, dem 19. August um 19.30 Uhr gibt es wieder ein Sommer-Konzert in Mechow!

Franz Bauer und Tom van der Geld – zwei Vibraphonisten der Extraklasse sind in Mechow zu erleben. Beide haben sich sowohl durch rege Konzerttätigkeit, auf internationalen Jazz-Festivals als auch durch zahlreiche CD-Einspielungen mit verschiedenen Formationen einen Namen gemacht. Tom van der Geld, in Boston geboren und seit den '70ern in Europa lebend, ist auch als Komponist und Autor tätig und prägt mittlerweile nachfolgende Vibraphonisten-Generationen. Franz Bauer, sowohl klassisch als auch im Jazz ausgebildet, ist in Projekten verschiedener Stilrichtungen aktiv und engagiert sich in der Studienvorbereitung junger Jazzmusiker.

In ihrem Programm 'Duets' spielen sie auf sensible, besondere Art Jazz-Standards



**Franz Bauer**

und Eigenkompositionen, die durch rhythmische Vielfalt und klangliche Einheit das Publikum bezaubern. Ihre Schlägel wirbeln dabei wie in einer Ballett-Choreographie über die außergewöhnlichen Instrumente

und erzeugen einen faszinierend gewebten Klangmantel. Wieder gibt es eine begrenzte Anzahl an Sitzplätzen in der Kirche und zusätzlich eine akustische Übertragung auf den Kirch-



**Tom van der Geld**

hof. Auch dort sind etliche Sitzgelegenheiten vorhanden, selbst mitgebrachte "Untersätze" sind aber willkommen.

Die dann aktuell geltenden Veranstaltungsbedingungen werden eingehalten... Bitte

**tragen Sie mit Ihrer Spende am Ausgang dazu bei, dieses Konzert zu ermöglichen.**

**Im Namen der Kirchgemeinde Wanzka grüßt Sie/ Euch Almut Eschenburg**

## Glosse: Zahlenspiele

Das Internet hält erstaunliche Informationen bereit. Wer könnte ohne dessen Unterstützung sagen, dass eine Scheibe Brot beim Bäcker etwa 16 Cent kostet? Welcher (Nicht) Raucher wüsste auf Anhieb den Preis für eine Zigarette (rund 32 Cent)? - Wer sich die Preise von Ferienwohnungen in Lychen ansieht, tippt auf einen mittleren Preis von vielleicht 55 € pro Nacht. Hausboote werden zwischen 140 € und 290 € pro Nacht angeboten.

Nun kommt es noch teurer, sagt die Stadt Lychen laut Bekanntmachung vom 11.06.2021. Das Parken an der Berliner Straße soll künftig jede Stunde 50

Cent kosten, das Tagesticket für ein PKW wird auf 4,50 € steigen. Diese Kosten entsprächen ein bis zwei Zigaretten oder gar dem Gegenwert eines Bieres in einer Gaststätte. Der Mieter eines Hausbootes müsste womöglich noch 2,5 % der Kosten drauflegen, um sein Auto abzustellen, bevor er sich für eine Woche auf das Wasser begibt.

Aber ist es nicht Aufgabe eines staatlich anerkannten Erholungsortes, seinen Gästen Erholung, vielleicht sogar Heilung zu bieten? Ist es so schlimm, um ein Beispiel zu nennen, wenn das Geld für die eingesparte Zigarette in das Parkticket investiert wür-

de, wenn dies der Anfang wäre, dem Rauchen Ade zu sagen? Wenn das Beispiel Schule machte, gäbe es nicht mehr die 127 000 Toten in Deutschland, die jährlich an den Folgen ihres Tabakkonsums sterben.

Die neuen Parkgebühren eröffnen dem Staatlich anerkannten Erholungsort Lychen neue Perspektiven durch höhere Einnahmen. Zwar sind nicht alle Touristen Raucher, die ihrer Sucht abschwören, aber jeder, der sich hier aufhält – seien es Touristen oder Einheimische – begrüßten es, wenn Erholung und Gesundbleiben auf Dauer gesichert würden. Das fängt an mit gepflegten

Grünanlagen in der Stadt, die das Herz erfreuen, und hört bei der möglichen Tonnagebeschränkung des Schwerlastverkehrs nicht auf. Ein Blitzgerät könnte beispielsweise alle Raser an die Einhaltung der StVO erinnern. Und die Paddler könnten den Mühlenbach demnächst gefahrlos passieren, wenn die wuchernden Algen entfernt würden. Es gäbe noch etliche Baustellen darüber hinaus zu nennen.

Im positiven Fall eröffnen Perspektiven neue Wege. Ob die Lychener, die sich neue Wege erhoffen, auf ihre Stadt zählen können? Allen Pessimisten, die am Hungertuche nagen, empfielt sich ein Gang zum

Bäcker, wo es das Brot zu kaufen gibt mit den besagten Schnitten für 16 Cent. Aber – nun hat wieder das Internet das Wort – jedes Jahr werden 500.000 Tonnen Brot weggeworfen, gerade weil es so billig ist.

Bleibt als letztes die Frage: Sorgt Lychen ausreichend dafür, bildlich gesprochen, sein „Brot“ nicht wegzuwerfen? Es gilt mehr denn je, das Stadtbild zu bewahren, zu verbessern und entschieden gegen Luft- und Lärmverschmutzung vorzugehen, wenn die Stadt der Seen und Wälder uns allen als Kleinod erhalten bleiben soll.

**Elisabeth Brümmer**

# Wenn man ihm den kleinen Finger gibt, nimmt er gleich die ganze Hand! oder auch: Ein neuer Stadtteil für Lychen!

Dieses deutsche Sprichwort beschreibt in kurzen Worten das Vorgehen des Immobilieninvestors VEEMSTEDDE GmbH & CoKG bei der Bebauung am „Großen Lychen See“. Viele Lychener kennen das Gebiet unter dem Namen „Klein Glückauf“, eine ehemals im Wald unauffällig verteilte DDR-Ferienbungalowanlage, die zum VE Kombinat Kali gehörte. Nach der Wende wechselte das Gebiet mehrfach den Besitzer, bis dann die VEEMSTEDDE GmbH das 6 ha große Gebiet bebauen wollte und entsprechende Anträge an die Stadt stellte. Bereits 2003 ist im Rahmen des geltenden Bebauungsplans beschlossen worden, dass ein „65 %iger Erhalt des waldartigen Charakters“ sicherzustellen ist, und dass eine weitgehend 1-geschos-sige Bebauung möglich ist. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass dieses Gebiet als „Sondergebiet Erholung“ festgelegt wird. Richtige Beschlüsse, die Nutzung der Umgebung im Außenbereich der Stadt als Erholungsgebiet für Urlauber und Einheimische entsprachen. Der Baumbestand hätte danach zum allergrößten Teil erhalten oder bei unausweichlichen Fällungen ggf. wieder aufgeforstet werden müssen, eine dauerhafte Wohnnutzung ist nach dem Bebauungsplan nicht möglich.

Für den Bau der Art Deco-Ferienburgen wurden auf den Ufergrundstücken zahlreiche Bäume abgeholzt, weitere Bäume wurden dann wegen Windbruchs gefällt, so wird es jedenfalls heute dargestellt (siehe Vorlage SVV 7.6.21). Durch Geländeaufschüttungen, so kann man es auch heute besichtigen, wurden weitere Bäume unfachmännisch der Gefahr des Absterbens ausgesetzt. So wurde der freie Blick auf den See an vielen Stellen



hergestellt. Eine fachlich und ökologisch begleitete Aufforstung zum Erhalt des waldartigen Charakters im bebauten Bereich fand nicht statt, die Behörden kamen ihrer Aufsichtspflicht über die Einhaltung des Bebauungsplans zu keiner Zeit nach, die ordnungswidrigen Verstöße gegen das Waldgesetz und den Bebauungsplan wurden von Seiten der Behörden und der Verwaltung nicht sanktioniert, möglicherweise gar nicht bemerkt.

Offensichtlich stockt nach dem Verkauf der Ufergrundstücke in der ersten Reihe die Vermarktung, jedem Lychener wird aufgefallen sein, dass das Schild „Seepark Lychen“ an der Kreisstraße auf dem Weg zum Fischer inzwischen verschwunden ist. Der leere Rahmen steht aber noch! Der Immobilienvermarkter REBA verkündet auf seiner Internetseite noch am 29.07.2021 weiter, dass die zehn Immobilien mit eigenem Ufer komplett „platziert“ seien, also verkauft. (Wie ist das überhaupt möglich, dass kein öffentlicher Zugang zum See geplant ist?)

Aber jetzt wird es für den Immobilieninvestor schwierig, die zweite Reihe muss verkauft werden! So wurde durch die SVV bereits dem Bau von zwei Vollgeschossen zugestimmt, ebenso der Nutzung des Mehrzweckgebäudes als Ferienwohnung. Alles Maßnahmen, die der Vermarktung und dem

Verkauf dienen, wie oben geschrieben, die Stadtverordneten haben den kleinen Finger gegeben. Und der Verkäufer fordert jetzt die ganze Hand: Die Abholzung der Bäume soll nachträglich für rechtens erklärt werden.

Dem ist mit der Mehrheit der Stadtverordneten und der Bürgermeisterin zugestimmt worden, dass der Vorhaben – und Erschließungsplan so geändert werden soll, dass der waldartige Charakter am Nordwestufer des Sees nicht mehr erhalten werden muss. Entsprechende Anhörungen sollen durchgeführt werden. Die SPD und „Schön Hier“ haben in namentlicher Abstimmung dagegen gestimmt.

Warum sind wir gegen eine Aufgabe des „waldartigen Charakters“?

Lychen ist bekannt als „Ur-laubsort der Seen und Wälder“. Mit diesem Schlagwort zieht Lychen viele großstadtmüde Städter an, die Ruhe und Erholung suchen. Deshalb sind wir dafür, dass diese wirtschaftliche Grundlage für die vielen kleinen Vermieter und für die Campingplätze bei uns erhalten bleibt. Wenn bereits am 8.11.2012 der Immobilienentwickler Guhl in der „Templiner Zeitung“ zitiert wird, dass „das Haus später als Wohnsitz zu nutzen“ sei, so wird gezielt die Vorgabe für ein Erholungsgebiet ignoriert, es ist für uns nicht vorstellbar, dass der Geschäftsführer Guhl dies nicht weiß.

Aber als Werbeargument taugt der Dauerwohnsitz wahrscheinlich mehr!

Es muss klar sein, hier entsteht ein ganz neuer, verdichteter Stadtteil im städtischen Außenbereich, ohne dass irgendwer dazu befragt wurde, ohne die dazu gehörenden Entwicklungspläne, aber zum finanziellen Nutzen des Entwicklers und weniger lokaler Nutznießer! Und gegeben falls der späteren Ferienhausvermieter.

Und wenn sich der Entwickler in der gleichen Ausgabe der TZ zitieren lässt: „ich kenne kein vergleichbares Vorhaben, das sich derartig in die Natur einpasst“, bleibt uns nur die Spucke weg: Bäume abholzen, Unterholz beseitigen, 2-geschossige Betonklötze in die Naturlandschaft stellen, Flächen mit totem Betonpflaster versiegeln – und dann von Natureinpassung erzählen – unglaublich und geradezu zynisch in einer Zeit der Klimakatastrophen! Das nebenstehende Bild macht deutlich, welche „Natureinpassung“ vom Immobilienentwickler gemeint ist!

Für unsere Stadt, für diejenigen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, stellt sich die Frage, was wir von Landschaftsverbrauch, Versiegelung, Zerstörung von Grünflächen und Sichtachsen, mehr Verkehr und schließlich von Investoren in Luxusimmobilien mit Wohnsitz außerhalb Lychens haben?

Anfallende Einnahmen durch die in Lychen stehenden Ferienhäuser werden nicht hier versteuert (dies gilt allerdings im Übrigen nicht nur für die Ferienhäuser am „Großen Lychensee“). Zudem treiben die Käufer solcher Grundstücke und Luxusimmobilien bei dem immer knapper werdenden Bauland die Preise für einheimische Bauwillige mit knappem Budget langsam in unerreichbare Höhen. Auch 70 km Luftlinie von Berlin ist diese Verdrängung bereits im Gang. Was ist an dieser Entwicklung gut für Lychen und die Lychener – was passiert mit dem wichtigsten Wert Lychens, der Landschaft, der Natur, der Weite?

Lychen tut gut- aber tut diese Stadtpolitik Lychen gut?

Die Stadtentwicklung von Lychen sollte die Interessen der hier Wohnenden, der alt Eingesessenen und der neu Zugezogenen oder Rückkehrenden und den Zuzug neuer mutiger Bürger nicht vernachlässigen. Diese Bürger sind hier aktiv, sichtbar, und als Steuerzahler zugleich die größte Steuerquelle unserer Stadt! Weit vor Gewerbesteuer und anderen Abgaben erarbeiten die Lychener das Geld für die Infrastruktur, von der die Zweitwohnsitz-Halter und die „Entwickler“ hier profitieren wollen. Für das kulturelle Leben, Vereine, die Freiwillige Feuerwehr, für Vielfalt und den stetigen Erhalt der Infrastruktur in Lychen sind die Einwohner wichtig, nicht die Besitzer von Ferienhäusern.

Wir wünschen uns, dass die Entwicklung unserer Stadt nicht von „Entwicklern“ und „Investoren“ bestimmt wird, sondern in der Stadtverordnetenversammlung ein Bild für Lychens Zukunft entwickelt wird.

**Dr. Alexander Reiprich**  
**Klaus Schroeter**  
SPD-Fraktion Lychen



## Uwe Ruhnau 1943 bis 2021

Unser Freund und Genosse, Uwe Ruhnau, ist nach kurzer schwerer Krankheit im Juni 2021 verstorben. Obwohl wir Uwe erst seit wenigen Jahren kannten, ist es doch das Gefühl, dass ein alter Freund und Vertrauter nicht mehr da ist. Und wir haben einen engagierten Streiter für unsere

Stadt Lychen verloren.

Uwe kam aus einem kleinen Ort in der Nähe von Uelzen und war schon in jungen Jahren nach Berlin gezogen, wo er als Kfz-Mechaniker und dann als Zollbeamter gearbeitet hat. 1994 verliebten er und seine Frau Uschi sich in ihre neue Heimat Lychen, wo sie zuerst einen Kleingarten hatten, um die uckermärkische Landschaft genießen zu können. Aus dieser Zeit resultierten viele Kontakte und Freundschaften, die Uwe ein besseres Verständnis auf die DDR-Zeit und ihre Folgen für die Menschen ermöglicht haben. Im Jahr 2004 siedelten die Ruhnau dann ganz nach Lychen um.

Uwe war in seiner Zeit als Zollbeamter im Personalrat, ein Kollege, der das Vertrauen der Belegschaft hatte und sich für die Interessen der Beschäftigten eingesetzt hat. Und natürlich war Uwe Mitglied und Ansprechpartner für seine Gewerkschaft ÖTV, die 2001 in der ver.di aufging.

Auch in Lychen hat er sich als Stadtverordneter bis 2020 für unsere Stadt eingesetzt, allerdings unter ungleich schwierigeren Voraussetzungen, denn Uwe war ein „Zugezogener“. Es gibt oft diese Vorstellung, dass man sich am besten (oder gar nur) für die Stadt einsetzen kann, wenn man schon mehrere Generationen in dem Ort verbracht hat. Die Beharrlichkeit und das Engagement von Uwe Ruhnau haben deutlich gemacht, dass dies nicht der Fall ist.

Er war in seiner ganzen Zeit als Stadtverordneter immer Mitglied der Minderheitsfraktion und er hat doch viel bewegt.

Im Sommer wird eine seiner Aktivitäten ganz besonders deutlich: die Badestelle am Zenssee. Uwe Ruhnau war es, der 2014 nach dem „Märkischen Landweg“ und seiner Zukunft fragte. Damit wurden erneut die Verträge mit dem Investor in den Heilstätten Hohenlychen an das Licht der Öffentlichkeit geholt, was der Bürgerinitiative für den öffentlichen Erhalt der Zenssee-Badestelle einen besonderen Entwicklungsschub gab. Gemeinsam mit „Schön hier“ hat die SPD dieses Thema in die Stadtverordnetenversammlung gebracht, letztlich mit dem Ergebnis, dass die öffentliche Badestelle nicht verkauft wird.

Für den ehemaligen Großstadtbewohner Uwe Ruhnau hatte die Landschaft um Lychen, die Seen und die Ruhe der Wälder eine ganz besondere Bedeutung. Der Erhalt von Flora und Fauna war eine Leitlinie seines Handelns. Deutlich wird dies in Uwes Haltung gegen die beantragte Erweiterung des Seehotels Lindenhof durch den Wolfsburger Immobilieninvestor R. Tänzer, der unbedingt „Pfahlbungalows maledivischer Art“ in die besonders empfindliche Ufervegetation bauen will. Nach den letzten Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung liegt dies angeblich im öffentlichen Interesse, die SPD und bis zuletzt auch Uwe Ruhnau waren anderer Meinung.

Uwe hat einen anderen Blick auf die Verletzlichkeit unserer Landschaft, auf Tiere und Pflanzen gehabt. Dies hängt damit zusammen, dass er in Berlin anders gelebt hat und uns im Gespräch öfter darauf hingewiesen hat, dass wir dies unbedingt erhalten müssen. Um es einfach zu sagen: „wir haben keine zweite Erde im Kofferraum“, deshalb müssen wir die eine so lebenswert wie möglich erhalten. Dies war auch Grundlage seiner Haltung zum überdimensionierten Stadthafen auf dem GPG Gelände, der von einer Mehrheit der Bürger Lychens zum Glück abgelehnt wird.

Und sicher war Uwe Ruhnau deshalb mit seiner Beharrlichkeit und seinem Willen, die Natur unzerstört zu erhalten, für uns ein Vorbild. Wir haben ihn als verlässlichen Freund und als stetigen Ideengeber kennen gelernt. Im letzten Herbst hat uns Uwe dann deutlich gemacht, dass er sein Mandat als Stadtverordneter niederlegen wird. Aufgrund seines Lebensalters haben wir natürlich Verständnis dafür gehabt. Dennoch war er für uns immer ansprechbar und hat uns weiter mit Rat und Tat zu Seite gestanden, solange er dies konnte.

Jetzt wird er uns fehlen, als nimmermüder Motor und fleißiger Leser, als Ratgeber und als unerschöpfliche Wissensquelle. Und er wird uns fehlen als Freund und Gefährte.

**Klaus Schroeter**  
**Alexander Reiprich**  
**SPD Lychen**

## Im Gedenken an Uwe

Als ich am 21.6. erfuhr, dass Uwe Ruhnau vier Tage zuvor gestorben war, kam das für mich unerwartet und traf mich sehr. Hatte ich doch nach meinem Rückzug aus der SVV und seinen kurz darauf erfolgten Rücktritt auch unseren Kontakt vernachlässigt und kommunalpolitische Themen in den Hintergrund gerückt. Seit Monaten habe ich einen Anruf bei Uwe vor mir hergeschoben, bis es zu spät war. Ein Versäumnis, was ich nicht mehr gut machen kann.

Uwe, gleichaltrig mit meinen Eltern, ist im Laufe der Jahre mein wichtigster Verbündeter in der SVV geworden. Er gehörte dieser bereits einige Jahre vor mir an. Schon da erlebte ich als Besucher der Sitzungen seinen für viele unbequemen Geist. Trotz aller gegen ihn gerichteten Schikanen beharrte er immer wieder auf rechtsstaatlichen Handeln. Wir stritten dann bei vielen Themen Seit an Seit, beispielsweise beim Stadthafen, für den Erhalt von Zenswanderweg und Badestelle, für bessere Busanbindungen, für die Verhinderung der Bebauung des Wurlsees, für Transparenz und satzungskonformes Vorgehen in den Sitzungen... Wir erlebten gemeinsam Erfolge und Niederlagen. Wir hatten unterschiedliche Prioritäten und Vorgehensweisen, aber wir ergänzten uns gut. In den „stürmischen Zeiten“ telefonierten wir oft wöchentlich, zusätzlich zu den Gesprächen vor, während, nach Sitzungen oder diversen Treffen. Gerade im Kreistag, wo wir gemeinsam öfters waren, erlebte ich, dass er keine Scheu hatte, sich mit Leuten seiner Partei, der SPD, anzulegen, wenn sie in seinen Augen das Falsche taten. Uwe war für mich ein echter auf-

rechter Sozialdemokrat. Für zukünftige Generationen besonders wertvoll war Uwes Engagement für die Zensbadestelle und Wanderweg. Seit Beginn seiner Stadtverordnetentätigkeit beschäftigte er sich immer wieder mit dem Vertragswerk Stadt- Dr. Neumann, machte Ungereimtheiten öffentlich und stimmte, oft als Einzelkämpfer, allen Vertragsverlängerungen nicht zu. Als am 13.3.2017 in einer nichtöffentlichen Sitzung angekündigt wurde, dass im Mai desselben Jahres die Badestelle eingezäunt werden soll, entschied Uwe und ich gemeinsam mit unseren Fraktionen, dieses Vorgang öffentlich zu machen. Der Rest ist Geschichte, die Gründung der BI Zenswanderweg und ihr Erfolg, der auch auf Uwes langjährig erworbenen Wissen zum Thema gründete. Uwe hat sich immer für die Würdigung der Verdienste anderer Lychener in Vergangenheit und Gegenwart eingesetzt. Sollte also Lychens schönster Uferweg einen Namen erhalten, es gäbe keinen würdigeren als Uwe Ruhnau.

Für mich war sehr berührend, dass auf Uwes Trauerfeier „Imagine“ von John Lennon abgespielt wurde, indem es u.a. heißt: „*Stell dir vor, alle Menschen teilen sich diese Welt. Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer, aber, ich bin nicht der Einzige, der das träumt. Ich hoffe, eines Tages denkst du auch so, und die ganze Welt wird wie eins sein.*“

Ich bin dankbar dafür, diese Zeiten an Uwes Seite verbracht zu haben. Lieber Uwe, wo auch immer Du jetzt bist, in meiner Vorstellung streitest Du auch dort für Gerechtigkeit.

**Thomas Held**

# Die Kornmuhme

## Pflanzengeister als Beschützer der Felder im Glauben unserer Vorfahren

Auf meiner letzten Fahrt mit dem Regio-Zug nach Berlin schaute ich hinaus auf die gelben Äcker mit ihren ährenschweren Halmen, durch die Schneisen mit niedergedrücktem Korn liefen. Ich dachte an meine Kinderzeit und fing an zu träumen von Großmutter und ihrer Futtersuche für unser Kleinvieh am Rande der Felder und Wiesen in den 1950/60er Jahren. Mich nahm sie immer mit, setzte mich auf den leeren Sack in dem Kindersportwagen, und auf der Rücktour zur Mittagszeit saß ich auf dem mit Gräsern und Kräutern gefülltem, vollen Sack obenauf.

Gerne lief sie mit mir hinauf zur Bredereicher Landstraße, an der die Neuländer oberhalb des Stadtsees vor den Eisenbahnschienen lagen. Die weiten Flächen waren in viele Felder aufgeteilt, auf denen vor allem Kartoffeln, Roggen oder Runkeln gediehen.

Schön war es, auf den Wegen entlang zu wandern und bei warmem Wind auf das wogende



**Kornfelder an der Landstraße nach Säle. Foto: J. Hantke.**

Ährenmeer zu schauen. Am Rain und auf Brachflächen hatten sich würzige Kräuter angesiedelt, die Hasen, Schafen und Ziegen schmackhaftes Futter boten.

So zog es meine Großmutter, Anna Hackert, von uns einfach Mutter genannt, immer wieder zum

Futterschneiden dorthin. Wenn jedoch nach starkem Regenguss oder heftigem Wind das Korn niedergeschlagen dalag, meinte sie wohl wissend zu mir: „Guck‘ mal, da ist der Roggenwolf durchgejagt. Der Bauer muss ihn wieder ruhig stimmen und ein paar Knochen als Futter ins Feld legen.“

Mag es Ende Juni gewesen sein? Ich weiß es nicht mehr genau. Jedenfalls stand der Roggen sehr gut. Auf langen, grünen Halmen blühten die Ähren. Sanfter Sommerwind wehte den Blütenstaub durch das Kornmeer und sorgte für reiche Befruchtung.

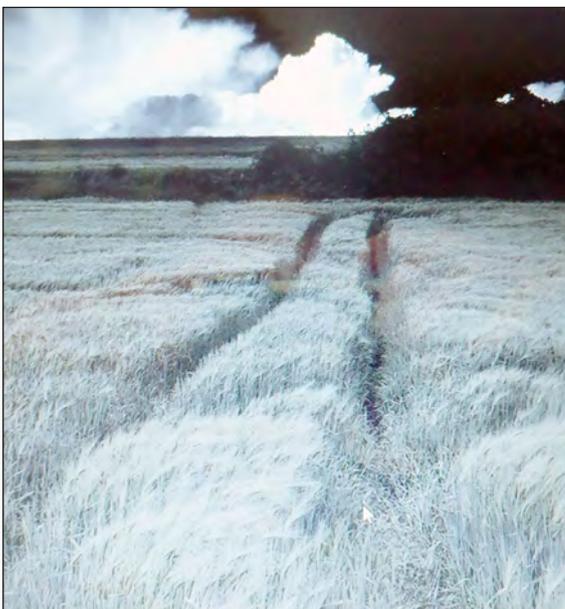
Mutter stellte den Wagen am Wegesrand ab, band sich die Schürze wie immer so geschickt um, dass diese wie ein weiter Beutel vor ihr hing, in den sie Schritt für Schritt das geschnittene Kraut tat. Ich hatte mich indessen

aufgemacht zu den blauen Kornblumen und dem leuchtenden Feldrittersporn im Roggen. Mutter schaute hoch, rief mich zurück und begann mit mahrender Stimme: „Gib acht, dass Du nicht in den hohen Roggen hinein läufst, denn das ist sehr gefährlich. Im Roggenfeld lebt die Kornmuhme. Sie lockt Dich mit bezaubernden Worten und Gesang immer tiefer in das Feld hinein. Du findest nimmermehr heraus und bleibst bei der Kornmuhme gefangen.“

Im ersten Augenblick war ich sprachlos. Fasste mich aber wieder schnell und wollte es nun genauer wissen: „Mutter, wie sieht denn die Kornmuhme aus?“ Ich wartete gespannt.

Mutter war auch diesmal wegen der Antwort nicht verlegen: „Es ist eine grüne Frau, alles an ihr ist so grün wie die Roggen-

halme. Nur ihr Haar ist gelb wie die Roggenblüten. Du kannst sie kaum erkennen. Eigentlich nur an ihren leuchtend roten Augen, die Du, nichtsahnend, für aufbrechende Mohnknospen hältst. Lang sind ihre grünen Finger mit denen sie Dich lockt, wenn sie mit leiser Stimme ihre wunderschönen, betörenden Lieder singt.“ Ich hörte Mutter wie gebannt zu. „Also, bleib‘ schön am Rand und schau‘ nicht so tief in den Roggen hinein,“ mahnte sie mich ein zweites Mal. Zögernd, etwas ängstlich aber zugleich neugierig kehrte ich zum Roggen zurück, um mir Kornblumen in kräftigstem Blau zu pflücken. Dabei blickte ich doch zwischen die Halme hindurch, so weit mein Auge reichte. Ich hockte mich hin, ging auf die Knie und krabbelte mit Händen und Knien weiter in das Korn hinein.



**Wetterschneisen im Kornfeld.**



Roggenhalme. Fotos: Archiv.

Plötzlich packte mich jemand am Kragen! Mutter war es. Sie zog mich mit strengem Blick zurück. „Auch wenn Du die Kornmuhme nicht siehst und sie Dich nicht ruft, darfst Du niemals in ein Kornfeld hinein gehen und Halme mit Ähren zertreten, denn aus jedem Korn wird Mehl gemahlen. Und aus Mehl backt der Bäcker unser Brot.“

Ich habe die Kornmuhme weder gesehen noch gehört. Mutters Erzählung aber hatte mir Respekt eingeflößt. Immer, wenn ich leuchtende Kornfelder sehe, denke ich auch an die Kornmuhme und - ich kann sie nicht vergessen. Heute, in unserer Zeit, in der Götter, Geister und Dämonen durch Fernsehen und „Bild“ vorgegeben werden und nur einige Menschen sich das Recht nehmen, frei zu denken, spielen die Korngeister keine Rolle mehr. Sie gehören aber zu unserem reichen Sagenschatz, zu den mystischen Vorstellungen unserer Vorfahren und deren Ordnungssystem im Verhältnis zu Na-

tur und Umwelt.

Der Glaube an Korndämonen ist uralt und stammt schon aus der Zeit der Germanen und Slawen. Die Korngeister waren die Hüter der Getreidefelder und der Fruchtbarkeit. Sie hatten Tier- oder Menschengestalt und hießen je nach Region beispielsweise Kornmuhme, Roggenmuhme, Kornmutter, Kornjungfer, Ährenfrau oder Getreidemann; Roggenwolf, Kornhund, Roggensau.

Die Kornmuhme gehört zu den Pflanzengeistern, feinstoffliche Wesen, die dafür sorgen, dass die Pflanzen ungestört wachsen und gedeihen können. Zum Kinderschreck wurde sie wohl deshalb gemacht, weil Kinder früher gerne mal ins Korn gelaufen sind, um sich Feldblumen für Sträuße und Kränze zu pflücken. Als schwarze oder ganz weiße Frau und runzelige Alte wird sie oft beschrieben. Deshalb meine Großmutter ihr ein grünes Aussehen verliehen hat? Ich weiß es nicht. Vielleicht waren die Lychener Kornmuhmen

doch eher grün?

Roggenwolf und Roggenhund galten als Symbole für die vernichtende Kraft höherer Mächte wie Sturm, Hagel, Regen und Frost. Sie mussten gnädig gestimmt werden. Die Schnitter ließen oftmals eine Rückzugsfläche mit Halmen stehen. Die letzten Halme wurden mancherorts zu einer kunstvollen Garbe gebunden, besonders geschmückt und für den Korngeist auf dem Feld zurück gelassen.

Literaturhinweis: Sage „Roggen-Muhme“ (Nr. 89 Grimms Deutsche Sagen-Sammlung Band I 1816) Fragst Du mich nun zum Schluss: „Wie geht es denn diesen feinstofflichen Pflanzengeistern heute auf den Feldern der industriellen Landwirtschaft, auf denen Pflanzen- und Insektengifte versprüht werden?“ Meine Antwort: „Ich denke, dass sie zu den Bauern mit ökologischer Landwirtschaft abgewandert sind. Dort sind die Lebensumstände und auch die Produkte zweifellos für alle besser.“

Joachim Hantke

## Die Seele - ein Phänomen

In der Naturwissenschaft hat sie keinen Platz, für Psychologen gibt es sie selbstverständlich, Hirnforscher und Physiker suchen nach ihr. Was ist das überhaupt, eine Seele? Jeder verwendet diesen Ausdruck im übertragenen Sinn, sie wird als Bild für alles Mögliche benutzt, sie ist also nicht bedeutungslos geworden. In unseren Medien taucht sie immer wieder auf, z.B. „eine Seele von Mensch“, oder „Wir leben in einer seelenlosen Gesellschaft“ oder: „In der 2. Halbzeit haben sich die Jungs den Frust von der Seele geschossen“. Einen „Frischkick für die Seele“ verspricht eine Hotelkette. Im Urlaub kann man mal die Seele baumeln lassen. Doch niemand weiß so richtig, was damit gemeint ist. Die Psychologen spalten die Seele in Bewusstsein und Unterbewusstsein. Gefühle, Empfindungen und Wahrnehmungen - alles seelische Phänomene. Aus religiösen Büchern aller Völker und zu allen Zeiten erfahren wir eine Fülle von Details über die menschliche Seele, z.B. im Tibetischen Totenbuch. Doch müssen wir erst sterben, um unsere Seele kennenzulernen?

Im alten Ägypten war die Seele die Lebenskraft des Menschen, seine Intelligenz, seine Sexualität, seine Kreativität. Auf Bildern wurde sie durch einen kleinen Vogel oder als Flamme dargestellt. Die Ägypter glaubten, dass die Seele den Körper überlebt.

Die Griechen dagegen rückten den denkenden Verstand in den Vordergrund, und je intellektueller sie wurden, desto mehr verkümmerte die Seele. Und so setzte sich die Abwertung der Seele fort. Auch in Psychologie, Philosophie und anderen Humanwissenschaften wurde sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer bedeutungsloser. Es war nur noch von der Psyche des Menschen die Rede. Man wollte sich von der theologischen Bedeutung der Seele abgrenzen. Der berühmte Arzt Rudolf Virchow hat gesagt: „Ich habe so viele Leichen sezirt und nie eine Seele gefunden.“ Daran besteht auch kein Zweifel, denke ich, dass Leichen keine Seele mehr haben. Erst Sigmund Freud brachte ihr die alten Rechte wieder, nämlich als Unbewusstes.

Ein amerikanischer Wissenschaftler behauptet heute, den Sitz der Seele gefunden zu haben, am Dach des Mittelhirns, an einem unscheinbaren paarigen Knotenpunkt. Dort werden alle Wahrnehmungen gebündelt. Dieser Wissenschaftler meinte sogar zu wissen, was die Seele wiegt, nämlich 180g. Man hatte einen Menschen vor und nach dem Tod gewogen. Wenn das so einfach wäre! Wird man die Seele eines Tages messen oder künstlich erzeugen können?

In der Bibel ist rund 1500 mal von der Seele die Rede. Laut Bibel besteht der Mensch aus Geist, Seele und Leib. Im Hebräischen heißt Seele „Näfesch“, soviel wie Atem oder Lebenshauch was mit dem Leben an sich gleichgestellt wurde. Und dieser Lebenshauch ist der Odem Gottes, er macht aus unserem Körper erst eine lebendige Seele. Die Seele kann krank werden, ja, sie kann kaputt gehen, sie braucht Pflege. Darum sollten wir uns mit Dingen umgeben, die „Balsam für die Seele“ sind, denn „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber Schaden nimmt an seiner Seele?“ Mt. 16,26

Marianne Stechbart

# Lychener Leute: Aber der Wagen, der rollt

**Für die neue NLZ-Serie lässt sich Juliane Primus Lebensgeschichten von Bewohnern unserer Stadt erzählen.**

Mein Zuhause ist in Lychen. Hier bin ich geboren und hier habe ich meine Kindheit verbracht. Meine Beziehung zu diesem Ort ist schon eine besondere. Sie ist so stark, dass ich selbst für Urlaube gar nicht von hier weg möchte. Meine Frau ist ein bisschen reiselustiger als ich, und wenn es doch mal in die Ferne gehen soll, nach Lanzarote oder Malta, fällt es mir schwer, Abschied zu nehmen – obwohl es nur für zwei Wochen ist und ich weiß, dass die Tiere und der Hof von unseren Kindern gut versorgt werden.

Den Flitz mit den Tieren und der Landwirtschaft habe ich von meinem Großvater Franz. Er wurde 1899 in Lychen geboren und war Fleischer; sein Geschäft befand sich in der Hospital-/Ecke Lindenstraße, wo heute Frau Dr. Schumacher ihre Praxis hat. Schräg gegenüber, auf der anderen Straßenseite, hatte Karl Lehmann seine Schmiede – und eine hübsche Tochter, Anna. Ja, und so blieb es nicht aus, dass sich Franz in Anna verliebte.

Meine Großeltern hielten Viehzeug: Schafe, Schweine, ein bis zwei Kühe und zwei Pferde. Und das mitten in der Stadt! Die Lychener waren damals eben Ackerbürger: Ein Großteil der Bewohner lebte von seinem Gewerbe und der Landwirtschaft. Zu den Häusern innerhalb der Stadtmauer gehörte jeweils ein langes, schmales Ackergrundstück, das sich außerhalb der Stadtmauer befand und rund zwei oder

drei Morgen groß war. Damit konnten sich die Bürger ernähren, auch wenn sie mit ihrem Handwerk mal kein Geld verdienten. Früher erhielten sie auch jedes Jahr kostenlos drei bis vier Meter Brennholz von der Stadt, und alle zwei Jahre einen Stamm für Reparaturen am Haus. Zudem durfte man in den Lychener Seen fischen, aber nur für den eigenen Topf, nicht für den Handel. Das war die sogenannte Küchenfischerei.

Opa Franz sattelte später um: Er gab die Fleischerei auf, wurde Kutscher und baute sich einen kleinen Fuhrbetrieb auf. An eines der Pferde kann ich mich besonders gut erinnern: Lotte. Sie war ein buntes, also geschecktes, Pferd und ist im selben Jahr geboren wie ich – sie hat meine Pferdezukunft stark geprägt. Die Schecken sind bis heute ein wichtiger Teil meines Lebens. Lotte war übrigens stadtbekannt, besonders bei den Bewohnern in meinem Alter oder jünger. Denn mein Vater Helmut arbeitete im Kindergarten als Hausmeister und nahm Lotte regelmäßig mit zur Arbeit, wo sie von den Kindern wie ein Maskottchen behandelt wurde.

Obwohl mein Opa keine Fahrerlaubnis hatte, war er immer unterwegs – mit Pferd und Wagen eben, und zum Hausschlachten mit dem Fahrrad. Er fuhr mit dem Pferdewagen Kohle aus, transportierte Boote oder lieferte Schränke aus, die die Leute im Möbel-Konsum gekauft hatten. Ich selbst fuhr im Alter von fünf, sechs Jahren zum ersten Mal mit. Das faszinierte mich! Auf Lotte lernte ich reiten und

als ich 13, 14 Jahren alt war, sagte Opa: „Wer reiten kann, kann fürs Pferd auch Futter holen.“ So fuhr ich das erste Mal alleine mit dem Pferdewagen zum Wurlsteig, um zu mähen und Grünes zu holen.

Bald fuhr ich regelmäßig für meinen Großvater und freute mich darüber, mein eigenes Geld zu verdienen. Ich kam gegen 14, 15 Uhr aus der Schule, meine Oma setzte mir etwas zum Essen vor und dann fragte ich: „Ist was zum Fahren?“ „Ja, der will seinen Kahn zu Wasser gebracht haben und der will Holz transportieren lassen.“ So hatte ich immer viel zu tun! Eine Tonne Kohle zu transportieren und in den Keller zu schippen, brachte 15 Mark, das war damals eine Menge Geld. Ich hatte mit dem Pferde-

wagen übrigens Vorteile gegenüber einem W50, dem typischen DDR-Lkw. Ich konnte nämlich über fast jeden Weg und in jeden Hof rollen – immer schön nah ran an die Keller oder Schuppen. Traktoren gab es damals sehr wenige, und ein Auto mit Anhänger-Kupplung war eine echte Ausnahme. Außerdem durfte ein Trabant natürlich keine hohen Gewichte ziehen, mit zwei Schweinen war er schon überladen. Mit zwei Pferdestärken klappte der Transport auf alle Fälle besser!

Manchmal fuhr ich auch Mist aus, den mein Opa an einige Kleingärtner verkauft hatte. Die fragten: „Franz, kannst mal ne Fuhre Mist bringen?“ „Ja, ich sag dem Bengel Bescheid“, antwortete mein

Opa. Dann fuhr ich (damals noch mit schulterlangen Haaren) also mit einer Fuhre Mist durch den Ort – und zog die mitleidigen Blicke der Urlauber auf mich. Mir ging durch den Kopf: „Wenn du denen jetzt noch sagst, dass du bald Abitur hast, denken die: „Ja, und spinnen tut er auch.“ Das war immer so mein Eindruck.

Im selben Jahr, als ich die Schule verließ und zur Armee ging, starb mein Opa. Es war das Ende einer Ära, denn mein Vater wollte das Fuhrgeschäft nicht weiterführen; und ich war ja nun in der Kaserne. Natürlich wollte ich danach wieder zurück in meine Heimat, aber Pferde sollten mein Hobby bleiben und nie mein Beruf werden. Das dachte ich zumindest damals...

## Wer bin ich?

In jeder Ausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ stellt Juliane Primus, Inhaberin der Memoiren-Manufaktur in der Stargarder Straße 6, eine Lychenerin oder einen Lychener vor. Haben Sie einen Vorschlag, wer in der nächsten Ausgabe porträtiert werden sollte? [jp@memoiren-manufaktur.de](mailto:jp@memoiren-manufaktur.de)



*Der Lychener als junger Mann mit den Pferden Loni und Lotte (r.) in der Hospitalstraße gegenüber der alten Schmiede, aufgenommen etwa 1986.*

*Die Auflösung gibt es auf Seite 10.*

„Flotte Speiche“ – der Name, kreiert von Elfriede Herms, war Programm für die neue Radwandergruppe, die sich im Jahr 2001 aus 18 Mitgliedern des Wandervereins zusammenfand. In den wesentlichen Punkten war sich der „harte Kern“ der rund zehn Personen einig: Radfahren in einer wunderschönen Landschaft wie der Unsrigen heißt auch, die Natur zu erfahren (im wahrsten Sinn des Worte); Radfahren hält jung, (was auch für die Generation Ü70 gilt, der die meisten Teilnehmer angehörten); Radfahren ist eine wahre Freude, (die durch Wind und Wetter, Betonbuckelpisten, Schleudersandwege, Baum- und Bachhindernisse nur selten getrübt wurde).

Elfriede Herms war diejenige, die immer wieder Ziele in Nah und Fern vorschlug, die die Beschaffenheit der Fahrstrecken erkundete und sie bei Bedarf vorher abfuhr, ehe sich die Gruppe auf den Weg machte. Etliche Radwege, die heute selbstverständlich genutzt werden, waren damals noch nicht vorhanden wie der Weihnachtsmann-Radweg zwischen Himmelport und Lychen. Ein ganz besonderes Erlebnis war die Tour nach Pian im Jahr 2004 an dem Tag, als die Brücke über die Woblitz montiert wurde. Stauend verfolgten alle das Wunderwerk der Technik, wie die riesigen schweren Bauteile mit höchster Präzision zusammengefügt wurden.

Auf den Spuren Theodor Fontanes ging es auf dem anstrengenden Berg- und Tal-Radweg nach Neuglobsow an den Stechlinsee, eine Tour, die als eine der schönsten in Erinnerung blieb. Ausflüge in die Ferne nach Schwedt zum Oder-

## 20 Jahre Radlergruppe „Flotte Speiche“ in Lychen



radweg oder an die Müritz bei Waren zum Wisentgehege waren besondere Höhepunkte. Die Anreise erfolgte mit privaten Autos und die Fahrräder wurden vor Ort ausgeliehen.

Ein Besuch des Ziegeleiparks in Mildeberg erweiterte den Horizont in Sachen Technikgeschichte; die Naturschutzstation Woblitz informierte über die Belange des Natur- und Umweltschutzes; die eine oder andere Dorfkirche wurde besichtigt und erlaubte gelegentlich einen Blick hinter die Kulissen, wenn Restaurierungsarbeiten im Gang waren. Nicht zu vergessen waren die für manchen Radler ungewohnten Geschmackserlebnisse in der Ziegenkäserei Regowschleuse. Die Einkehr in Dorfgasthäuser oder Picknicks sorgten stets dafür, knurrende Mägen zu besänftigen. So manches Bad im Land der Seen und Wälder verhalf zur Abkühlung, um die Rückfahrt zu beflügeln.

Mit Stolz blickt die Radlergruppe auf ihre

sportlichen Leistungen. In den 17 Jahren, in denen Elfriede Herms die Flotte Speiche organisier-

te, summierten sich die Tagestouren von 25 bis 70 km auf rund 7000 km bei einer Teilnehmerzahl

zwischen 10 und 20 Personen. Ihnen wird die Erinnerung bleiben an viele Gemeinsamkeiten – die Freude an der sportlichen Betätigung, die Erlebnisse in der Natur, die herzerfrischenden, fröhlichen Begegnungen mit anderen.

Inzwischen vollzog sich bei der Flotten Speiche ein Generationenwechsel. Elfriede Herms übergab ihr Amt 2018 ihrer Nachfolgerin, die es mit großem Engagement ausfüllte. Nun richten sich alle Hoffnungen auf Ingrid Scholz, dass sie die Tradition einer aktiven Radfahrergruppe für Senioren in Lychen in die Zukunft führt. Denn auch im 20. Jahr ihres Bestehens gilt die Überzeugung: Radfahren hält jung und macht in der Gemeinschaft besonderen Spaß.

**Elisabeth Brümmer**

## Irgend wann ist auch mal genug!

Es vergeht kaum eine Woche wo sich eine Bevölkerungsgruppe oder ein Kulturkreis mit Unterstützung der Mainstream-Medien über irgend etwas empört oder gar diskriminiert fühlt. Aktuell sind es die Sinti & Roma. Dessen Zentralrat sprach Bezug nehmend auf eine Moderation im TV von Diskriminierung als der Begriff > Zigeunerleben < fiel.

Das die Sinti & Roma aus ihrer Tradition, Lebensweise & Kultur ein ziehendes Volk sind ist doch glaube ich allgemein bekannt. Im Sprachgebrauch entstand daher für Leute die viel unterwegs sind (z.B. Handelsvertreter) der Begriff: sie führen ein > Zigeunerleben < .

Der Kreis der Sinti & Roma kennt anscheinend nicht mal seine eigene traditionelle Lebensweise sonst

würden sie sich doch sicher nicht darüber empören?

Ich war selbst fast zwanzig Jahre als Techniker unterwegs und habe aus dem berühmten „Koffer“ gelebt. Überall hieß es: na Du hast ja ein Zigeunerleben.

Das war weder beleidigend gemeint noch fühlte ich mich beleidigt.

Irgend wie habe ich das Gefühl das in diesem Land bestimmte Sachen in völlig falsche Richtungen gelenkt werden.

In den ehemaligen Balkanstaaten wurde in den siebziger Jahren versucht die Sinti & Roma sesshaft zu machen. Man baute ihnen Häuser und gab ihnen Land. Wie wir wissen ist dieser Versuch kläglich gescheitert.

Das die Sinti & Roma nicht sesshaft sein dürfen stammt ursprünglich

aus der Zeit des 15 Jahrhunderts. Damals durften sie weder Grund besitzen noch Handwerk ausüben noch sich niederlassen. Später wurde ihnen dann diese erzwungene Lebensweise zum Vorwurf gemacht.

Heute ist das natürlich nicht mehr so.

Ich schere sicher nicht alle Sinti & Roma über einen Kamm. Das möchte ich hier ausdrücklich betonen. Nicht das sich noch jemand diskriminiert fühlt.

Die Moderatorin hat sich im nach hinein für ihre „beleidigende“ Wortwahl entschuldigt.

Oder entschuldigen müssen?

Wer mehr dazu lesen möchte kann das bei welt.de tun.

**Ein Gastbeitrag von unserem Leser Ronald Boshold.**

# Der Naturfreunde- und Wanderverein geht wieder auf Tour

Nach dem 3. Anlauf ist es endlich soweit. Der Naturfreunde - und Wanderverein darf wieder auf Reisen gehen. Schon im November 2020 wollten wir nach Thüringen fahren, ins das Berghotel Friedrichroda.

Dreimal wurde das Programm geändert und der jeweiligen Jahreszeit angepasst. Am 23.04. startete die BUGA in Erfurt und so konzentrierte sich unser Programm darauf. Aber erstmal durften wir am 28.06. mit dem Bus von Firma Schween anreisen. Der Chef fuhr persönlich. Der 28. Juni war auf einem Montag, viele LKWs waren unterwegs und immer wieder Baustellen. Aber Lutz Schween ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und brachte uns, zwar etwas verspätet, wohlbehalten ans Ziel.

Unser Hotel, die gut eingerichteten Zimmer und das tolle Essen entschädigten uns für alles. Am näch-



sten Tag ging es gleich auf Tour. Die erste Station war die Marienglashöhle bei Friedrichroda. Dieses Schaubergwerk hat eine der schönsten Gipskristallgrotten in Europa. In dieser Höhle werden auch Konzerte bei Kerzenschein durchgeführt. Auch Trauungen „Unter Tage“ werden angeboten.

Nach der Besichtigung der Marienglashöhle ging es weiter nach Mühlhausen. Es ging zum „Bratwurstmuseum“. Dieser Begriff war für uns alle fremd. Aber dann wurden wir von einem sehr sympathischen und engagierten Fremdenführer über die Geschichte der Thüringer Bratwurst aufgeklärt.

Dafür gab es eigens dieses Museum. Das Ganze wurde abgerundet mit einem Essen der echten Thüringer Bratwurst. Nach dieser Stippvisite war Freizeit angesagt und jeder konnte sich auf eigene Faust die schöne Altstadt von Mühlhausen ansehen oder einfach nur einen Kaffee oder

Eis genießen. Übrigens, aus Mühlhausen kommt auch der bekannte „Mühlhäuser Pflaumenmus“ her.

Am 3. Und 4. Tag unserer Reise war die BUGA unser Ziel. Der 1. Teil der Gartenausstellung war mitten in Erfurt, auf dem Petersberg. Unser „GUIDE“ erwartete uns schon mit seinen tollen Erklärungen. Am nächsten Tag, auf dem größten Teil der BUGA, hat uns unser GUIDE wieder begleitet. Auch dieses Mal waren wir von der ganzen Pracht der Blüten begeistert und von den anderen schönen Dingen auf dem Gelände. Jeder konnte sich in der Freizeit noch mal alles allein anschauen und musste aber feststellen, dass die Zeit trotzdem zu kurz war.

Am 2. Juli mussten wir leider Abschied nehmen von unserem schönen Berghotel in Friedrichroda und dann ging es zurück nach Hause. In Wittenberg wurde noch ein kurzer Zwischenstopp eingelegt mit einem Mittagessen in der „Alten Kanzley“ und einem Stadtrundgang durch die Altstadt.

Der Stadtführer zeigte uns zwar alles Wissenswertes, aber zuviel Geschichte konnte keiner auf einmal erfassen. Es war schon interessant zu sehen, wo Martin Luther am 31.10.1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg schlug.

Das war nochmal ein schöner Abschluss unserer Reise.

Lutz Schween hat uns wieder wohlbehalten nach Hause gebracht. Zum Schluss möchte ich allen noch ganz herzlich danken, die sich so viel Mühe gegeben haben, dass diese Reise trotzdem mehrmaligen Verschiebens, stattgefunden hat.

Dankeschön für die schöne Reise!

## Auflösung von Seite 8

Die beschriebene Person ist Achim Rensch. Er wurde am 4. Januar 1957 in Lychen geboren, nach dem Abitur und der NVA ging er 1978 zum Landwirtschafts-Studium nach Rostock. Im Anschluss leitete er die Tierproduktion der LPG in Beenz, die nach der Wende in eine Agrargenossenschaft umgewandelt wurde, dort blieb er bis 2004. Schon 1991 hat er mit seiner Frau Grit, genannt Gretel, die Reit- und Fahrtouristik Lychen im Nebenerwerb gegründet, seit 2004 führt er das Unternehmen im Haupterwerb. Möbel werden heute nur noch selten transportiert, aber die Kremser-Fahrten sind beliebt. Zweimal ist sogar schon Angela Merkel mitgefahren!



Anneliese Nennmann an der Stelle, wo sich ihre Eltern zum ersten Mal begegneten.

## Konzerte auf der Sommerbühne am Weihnachtshaus Himmelpfort



**Foto (Dr. Mario Schrupf) – Live-Musik open air, wie hier beim Hofkonzert in Klein Trebbow, ist immer ein Erlebnis**

Immer Donnerstag und Samstag gibt es wieder Live-Musik im Weihnachtsmannsdorf. Freuen Sie sich auf einen bunten Musik-Mix bei kühlen Getränken und Essen vom Grill! Der Eintritt ist frei! Für die Künstler geht der Hut rum.

Donnerstag, 12.8.2021	Olaf Maske & die Spontanitäter
Samstag, 14.8.2021	The Blues Band
Donnerstag, 19.8.2021	Bardomaniacs
Samstag, 21.8.2021	The Cadillac Boyz
Donnerstag, 26.8.2021	Andreas Schirneck
Samstag, 28.8.2021	Kitty and the henchmen
Samstag, 04.9.2021	The Cadillac Boyz

Weitere Infos: [www.weihnachtshaus-himmelpfort.de](http://www.weihnachtshaus-himmelpfort.de)

**Dr. Mario Schrupf**

**Gudrun Zebitz**

Gäste als auch Einwohner waren in diesem Sommer begeistert von den schmackhaften Kirschen entlang des Weges von Türkshof zur Badestelle am Kleinen Kronsee.

Dank des kühlen, niederschlagsreichen Mai und den vielen Sonnenstunden im Juni/Juli sind paradiesische rote und schwarze Früchte im Überfluss herangewachsen.

Was die wenigsten allerdings wissen, wer die Süßkirschen dort gepflanzt hat: Vor mehr als 12 Jahren hat der Förderverein Feldberg-Uckerländische Seenlandschaft e.V. die ehemaligen, zum Gut Türkshof gehörenden Flächen von der BVVG im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes Uckerländische Seenlandschaft e.V. gekauft. Gemeinsam mit der Agrargenossenschaft Beenz als Bewirtschafter, der Stadt Lychen und dem Landschaftspflegeverein Norduckerländische Seenlandschaft e.V. wurde ein Pflanzkonzept für die Flächen erarbeitet und mit Förderung des Landes und des NaturSchutzFonds Brandenburg umgesetzt. Neben mehreren Feldgehölzen, Hunderten Metern Hecke, der Baumreihe entlang der Zufahrt nach Türkshof wurde auch die Süßkirschallee zum Kleinen Kronsee gepflanzt. Noch heute sind dort Reste der einstigen Apfelhochstammallee zu erkennen, die bereits unsere Vorfahren dort angelegt hatten.

## Süße Kirschen in Türkshof



Fotos (Dr. Mario Schruppf):  
Die Süßkirschallee von Türkshof zum Kleinen Kronsee



Dunkle, leckere Süßkirschen, da läuft einem das Wasser im Mund zusammen!



Feldgehölze sind wichtige Trittsteinbiotope in landwirtschaftlich genutzten Offenflächen.

Neben der Schaffung von Biotopverbundstrukturen, dem Schutz der Seen vor Nährstoff- und Pestizidein-

trägen sowie der Schaffung von Brutmöglichkeiten für die heimische Vogelwelt, stand auch die Verbesserung des Landschaftsbildes und damit die Steigerung der Erholungseignung im Vordergrund.

Mit der Extensivierung der Flächenbewirtschaftung, statt Intensivacker artenreiches Dauergrünland mit Schafbeweidung, stieg auch die Artenvielfalt. Während aktuell auf weiten Teilen der Felder rund um Lychen aktuell Maiswüsten

entstanden sind, ist hier noch eine bunte, vielfältige Insektenwelt zu finden. Selbst das Rutenberger Storchenpaare fliegt bis hierher, um Nahrung zu finden, da rund um das Dorf, Dank intensiver Landwirtschaft, nicht mehr viel zu holen ist.

Wer mit offenen Augen durch unsere Landschaft geht, erkennt sehr schnell, welche Art der Flächenbewirtschaftung einen vielfältigen Lebensraum für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt bietet.

Dr. Mario Schruppf

## Vom Impfen

Ein Interview mit dem Stadtstreicher.

**Frage: Bist Du für einen Impfzwang?**

Stadtstreicher: Im Prinzip nein, doch möchte ich z.B. nach einem Autounfall nicht in einem Krankenhaus landen, dessen Personal nicht geimpft ist.

**Frage: Sollten geimpfte Bürger Vorteile gegenüber Nichtgeimpften haben?**

Stadtstreicher: Ich stelle mir vor, der TÜV wäre freiwillig. Wer z.B., mit abgefahrenen Reifen oder kaputten Bremsen einen Unfall bauen würde weil er nicht freiwillig beim TÜV war, müsste nach meiner Meinung die Unfallkosten tragen. Keine Versicherung, auch Vollkasko nicht, sollte einspringen. Das übertrage ich auf die Corona-Impfung. Ausnahme, wer aus medizinischen Gründen kein Impfung verträgt.

**Frage: Ist das nicht ein Impfzwang durch die Hintertür?**

Stadtstreicher: Nein! Wenn ich den Bürger als einen unreifen, nicht erwachsenen Tölpel sehe, muss ich ihn wie ein trotziges Kind ermahnen, verführen und manipulieren. Sehe ich ihn als Erwachsenen, der eine Entscheidung getroffen hat und Verantwortung für diese Entscheidung übernimmt, dann muss er auch die Vor- und Nachteile seiner Entscheidung hinnehmen. Er sollte z.B. eine Coronabehandlung selber zahlen.

**Frage: Befürchtest Du einen weiteren Lockdown?**

Stadtstreicher: Wenn dieser Eiertanz, auch wegen der Bundestagswahl, bis Herbst so weiterläuft, rechne ich damit.

**Frage: Wünschst Du Dir eine sanfte Diktatur zur Bewältigung all dieser Krisen?**

Stadtstreicher: Niemals! Ich wünsche mir gewählte, frei gewählte politische Verantwortliche, keine rheinische Frohnatur, die klar führen und keine faulen Kompromisse eingehen und es Jedem recht machen wollen. Es kommen harte Zeiten!

Alfred Preuß



Entlang des Weges sind auch viele Findlinge zu finden.

# Neues aus dem MehrGenerationenHaus Lychen

## Was ist? Was war? Was kommt?

### Offener Treff und Gruppenarbeit

Nach dem gefühlt ewig währenden Lockdown sind wir sehr froh, dass unser Haus endlich wieder für unsere Gäste und Seniorengruppen geöffnet ist. Die Würfel dürfen wieder rollen! Und peu á peu nehmen auch die Gruppen ihre regelmäßigen Treffen wieder auf und erfüllen unser Haus mit Leben. Das ist so schön! Kommen Sie rein und machen Sie mit!

### Familienbildungsprogramm HIPPY

Mit Spaß und Engagement ins 2. Jahr Das lange ersehnte Gruppentreffen aller HIP-PY-Kinder und Eltern konnte endlich am 30. Juni im „Garten Für Alle“ stattfinden. Trotz strömenden Regens grillte ein Vater meisterhaft und die mitgebrachten Köstlichkeiten wurden verzehrt. Alle hatten großen Spaß, auch wenn die Spiele mit Kindern und Eltern buchstäblich ins Wasser fielen und auf das nächste Gruppentreffen verschoben werden mussten.

„HIPPY-Familien gehen nicht nur durch Dick und Dünn, sie sind auch noch mit dabei, wenn es mal tüchtig regnet“ resümierte Mika Goetsch, Quartiersmanagerin.

Das Familienbildungsprojekt HIPPY, für Kinder von 3 Jahren bis zum Schulstart, geht im September in das zweite Jahr. „Die sechs Kinder und auch ihre Familien sind nach wie vor begeistert dabei und freuen sich immer wieder auf ein neues Geschichtenbuch und die dazugehörigen Wochenhefte“, stellt Ulrike Harsch, Projektkoordinatorin, fest.

**Ab September können drei weitere Kinder und ihre Familie am HIPPY-Familienbildungsprojekt teilnehmen. Rufen Sie uns gern an: 039888 521 623 oder 039888 2767.**

### Agenda Diplom 2021

Bereits zum 4. Mal konnten wir unser Ferienprogramm für Grundschüler anbieten.

Und es war wieder toll! Die 21! Angebote von 17 Unternehmen/ Organisationen wurden sehr gut angenommen und trugen zu einem spannenden Programm bei. Herzlichen Dank auch im Namen der Kinder an alle Beteiligten! Und natürlich an die Stadt Lychen für die Förderung des Programms.

Sicher werden wir auch im kommenden Jahr wieder mit „Agenda Diplom“ an den Start gehen.

### Sommerncamp Lychen – Erleben und Lernen

16 Lychener Schüler und Schülerinnen der 3. bis 6. Klassen nehmen mit viel Freude am zweiwöchigen Sommerncamp Lychen teil. Beim gemeinsamen Frühstück werden die Pläne für den Tag geschmiedet: Spiel und Sport wechseln ausgewogen mit Sprachspielen und praktischen Aufgaben. Die Höhepunkte tragen die Kinder täglich in ihr Ferientagebuch ein. Vier engagierte Teamer begleiten die Kids.

Heute z.B. begeben sich die Kinder auf eine Zeitreise: Die Reise beginnt in der Zukunft. Aber – oops -da liegt die Gegenwart bereits in der Vergangenheit! Alles klar? Natürlich- die Kinder jedenfalls sind mit Eifer und Konzentration dabei und kreieren tolle Geschichten.

Auf einer Fotosafari durch Lychen erhalten die Kinder ganz nebenbei eine Einführung in die Fotografie, sie „begreifen“ die Technik beim Zerlegen einer Kamera. Der „Englisch-Tag“ bietet Anlass, sich mit der englischen Kulinarik auseinanderzusetzen. Gemeinsam wird mit begrenztem Budget eingekauft – hier ist rechnen angesagt! - und dann wird gekocht. Jeder Tag steht unter einem anderen Motto – so macht das Programm den Kindern nicht nur viel Spaß, sondern bereitet auch auf ganz sanfte Weise auf das neue Schuljahr vor.

Das Sommerncamp Lychen wird im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ für Kinder und Jugendliche durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Es wurde durch die Quartiersmanagerin im Mehrgenerationenhaus beantragt und organisiert.





**Sahaba Heydari (10 Jahre) hat im Sommercamp folgende Geschichte geschrieben.**

### Geschichte

Es war einmal ein armes Mädchen, sie war so arm das sie nichts zum Essen hatte. Ihre Mutter gab ihnen ein Brötchen. Sie isste und hatte kein hunger mehr. Eines traurigen Tages waren ihre Schwestern sehr hungrig. Das arme Mädchen ist in den Wald gegangen. Da ist eine Oma gekommen. Sie hat sehr Durst. Sie hat gesagt, mein Schönes Kind, kannst du mir Wasser geben? Das Mädchen hatte auch Durst, aber sie hat gesagt, ist egal, vielleicht hat sie mehr Durst als ich. Sie gab ihnen Wasser, dann lief sie weiter. Es ist Nacht geworden. Sie war sehr ängstlich, sie ist nachts eingeschlafen. nächsten morgen als sie erwachte, guckte sie und war in einem Schloss. Ein Prinz ist gekommen und hat gesagt, ah du bist aufgewacht. Das arme Mädchen sagte, wo bin ich. Der Prinz sagte, du bist in meinem Schloss. Erguckte das Mädchen. Der Prinz hat gedacht, das dieses Mädchen ~~was~~ schön ist und der Prinz wollte mit ihr heiraten und hat ihr einen Antrag gemacht und hat gefragt, willst du mit mir heiraten? Das Mädchen hat, Ja ich will, gesagt ♥♥♥ dann haben die geheiratet und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch Heute. Zu Ende. ♥♥♥♥

**Coming soon  
Radfahrtraining für Frauen  
Radfahren macht Spaß  
– Radfahren macht frei!**

Seit dem 08.08.2021 bietet Bikegees e.V. in Kooperation mit der Volkssolidarität (MGH) wieder sein beliebtes Radfahrtraining für Frauen mit Fluchthintergrund an. Bikegees ist eine Gruppe von Fahrradfreundinnen, die Frauen und Mädchen kostenlosen Radfahrunterricht (Praxis und Theorie) erteilen. Sie bringen unterschiedlich große Fahrräder mit und üben ganz individuell.

Der Verein #BIKEYGEES e.V. versucht mit seinem ganzheitlichen Ansatz, unterschiedlichste Aspekte wie Empowerment, Unabhängigkeit, CO2-neutrale Mobilität, Bewegung an der frischen Luft, Lebensfreude und gemeinsame Erfolgserlebnisse miteinander zu vereinen.

### Yogakurs für Mütter

Ab September bieten wir jeden Montag in der Zeit von 08:30 bis 10:00 Uhr einen Yogakurs für Mütter an. Die Plätze sind begrenzt, um Anmeldung wird gebeten.

### Tanzworkshop mit UmTanz e.V. für Schülerinnen und Schüler in den Herbstferien

In Kooperation mit UMTanz e.V. ist bereits ein Programm für die Herbstferien in Vorbereitung. Der Tanz Workshop wird im „Altes Kino Lychen – Soziokulturelles Zentrum“ stattfinden.

#### Kontakt:

**MehrGenerationenHaus Erich Rückert**  
Familienzentrum im MGH  
Mika Goetsch, Ulrike Harsch  
Tel. 039888 2767

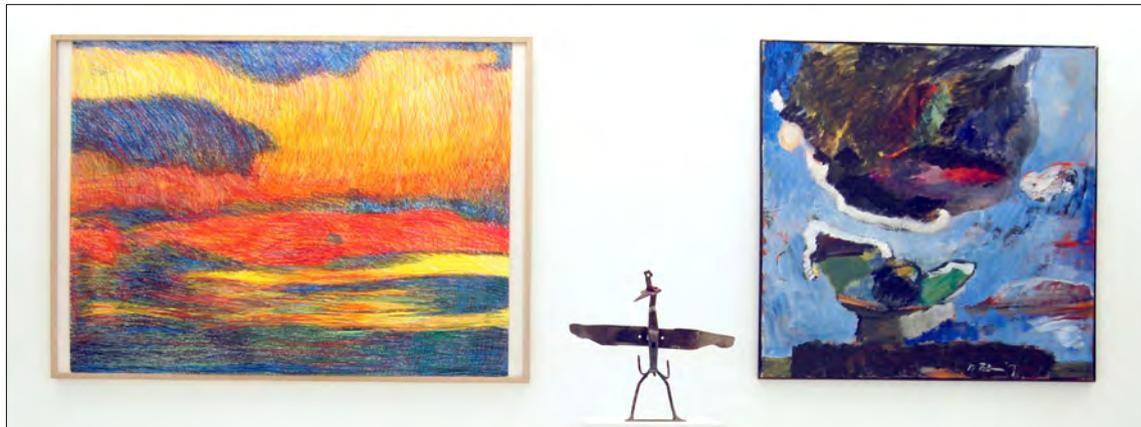
**VOLKSSOLIDARITÄT**

# Interessante Gäste in der Atelier-Galerie Bärmich in Beenz

Auch 2021 sind interessante Gäste in der Atelier-Galerie Bärmich in Beenz zu sehen und zu hören.

Der Medienkünstler Ernst Volland war mir bereits in den 1970er Jahren mit seinen Plakaten aufgefallen. Später seine Fotografien, die trotz ihrer Unschärfe das Gesehene auf den Punkt bringen. „Ich lasse mich davon überraschen, was der Betrachter wahrnimmt“ sagte Ernst Volland 2003 zu seiner Arbeit. Seit 1968 lebt er in Westberlin. Uns trennte also eine Mauer, die zwei unterschiedliche Systeme trennte, aber unsere Problemfelder sind sich für mich damals wie heute erstaunlich nahe. In der Ausstellung sind Plakate, Karikaturen, Zeichnungen und Fotos zu sehen.

Mark Cato zeigt Skulpturen. In Barcelona hat er seine Eindrücke zeichnerisch und malerisch auf Holzfundstücken festgehalten. So waren es alte Fenster in seiner Heimat Neuseeland, die ihm als



## Ausstellung „Wolfgang Bärmich und Gäste 17. Juli bis 22. August 2021

künstlerische Projektionsfläche dienten. In seiner neuen Heimat Lychen hat er für seine Skulpturen Materialien entdeckt, die andere Schrott nennen. Er sucht nicht nach Materialien, die seine Gedanken transportieren, sondern er läßt sich darauf ein, was die Materialien ihm erzählen.

„Die, die die Geschichte nicht studieren, sind dazu verdammt, diese zu wiederholen. Die, die die Geschichte studieren, sind dazu verdammt, denen zuzuschauen, die die Ge-

schichte wiederholen.“ - gekennzeichnet als Zitat, aber ich weiß den Verfasser nicht. Auch nicht, ob es wörtlich stimmt. Das ist nicht korrekt und dafür entschuldige ich mich bei allen, die das wirklich etwas angeht. Diese zwei Sätze treffen aber genau das, was mich schon Jahrzehnte bewegt und was immer wieder in meiner Arbeit auftaucht ... zu sehen in dieser Ausstellung.

Was alle meine Gäste eint, ist eine klare Haltung, die hinter der künst-

lerischen Arbeit steht und im Ergebnis spürbar wird.

Dies gilt auch für Hanna Petkoff, die am 22. August um 15.00 Uhr gemeinsam mit Ernst Volland Gedichte und Geschichten von Ernst Volland lesen wird.

Hanna Petkoff kenne ich als hervorragende Theaterschauspielerin. 1987 verließ sie die DDR und damit leider auch meinen Freundes- und Bekanntenkreis - zu dieser Zeit hatte eine solche Trennung etwas scheinbar Endgül-

tiges. In Westberlin startete sie nach schwerem Anfang eine neue Theaterkarriere. Viele unsichtbare Fäden des Lebens sind gerissen. Bei uns haben sie gehalten.

Lasst uns alle gemeinsam neue spinnen. Seid herzlich willkommen!

**Wolfgang Bärmich**

### Öffnungszeiten:

jeweils Sa/So von 14 bis 17 Uhr sowie nach Absprache unter 039820 33721.

Chaussee 10a, OT Beenz, 17279 Lychen

[www.wolfgang-baermich.de](http://www.wolfgang-baermich.de)

## Gute Nachbarschaft

Die Agrargenossenschaft ist in Beenz mein unmittelbarer Nachbar. In diesem Jahr gab es einen Eigentümerwechsel bei der Genossenschaft. Wir haben uns zwar noch nicht persönlich kennengelernt, aber dieser Wechsel bedeutet offenbar auch einen Wandel.

Einige der alten Mitglieder sind in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Einige sind geblieben und so sehe ich noch das eine oder andere bekannte Gesicht. Bei allen möchte ich mich auf diesem Wege herzlichst für die immer

gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit bedanken. Besonders bei Joachim Knop, den ich als Mensch und guten Landwirt sehr schätze. Er ist noch ein Bauer vom alten Schlag und hat das Land immer als sein wichtigstes Kapital verstanden. Um dieses zu erhalten, hat er die Balance zwischen Ökonomie und Ökologie bei seiner Arbeit gesucht und gefunden. Meine Vorstellungen von Landwirtschaft gehen ökologisch einen Schritt weiter, aber das schmälert nicht meinen Respekt vor

seiner geleisteten Arbeit.

Nun kommt es offenbar zu einem Wandel. Es geht so richtig in die industrielle Landwirtschaft. Längst überholte Formen der Tierhaltung und Ackerraubbau zeichnen sich ab. Das wird durch die Bundespolitik von CDU/CSU und SPD ganz bewußt vorangetrieben. Landwirte werden durch die Billigpreispolitik in eine immer stärkere Technisierung und damit in die Schuldenfalle getrieben. Wirtschaftsminister und Landwirtschaftsministerin sind Meister im Verhindern

längst überfälliger Reformen. Die SPD in einer dümmlichen Naivität stürzt sich auf jeden eventuell zu erwartenden Arbeitsplatz, anstatt an innovativen Konzepten zu arbeiten, die viele Arbeitsplätze schaffen.

Die jüngsten Umweltergebnisse zeigen uns, welcher volkswirtschaftliche Schaden uns entsteht, wenn wir die Klimakrise weiter ignorieren. Blende ich unsere moralische Verantwortung gegenüber einmal aus und sehe nur die ökonomischen Folgen, muß doch auch der

letzte Trottel begreifen, dass wir tätig werden müssen. Deutsche Wirtschaftsforscher haben festgestellt, dass jeder Euro, der jetzt in den Klimaschutz investiert wird, der Gemeinschaft 15 Euro erspart, die später für Klimaschädenbeseitigung benötigt werden.

Noch habe ich die Hoffnung, dass meine neuen Nachbarn wenigstens rechnen können.

**In diesem Sinne:  
empört Euch,  
engagiert Euch und  
nicht weiter so.  
Wolfgang Bärmich**

# Gastronomie in Lychen

## Wegweiser für Gäste und Touristen für die Saison 2021

...Fisch aus heimischen Gewässern - Wild direkt vom Jäger - Schweinekeule vom Grill - Heidschnucken-Spezialitäten, Gelee, Honig – Eis, Kaffee, Tee - Hausgebackener Kuchen

Unser Wegweiser hilft Ihnen bei der Auswahl („direkt, „um die Ecke“ in Lychen, - oder in der näheren Umgebung inmitten der Natur, - zu erreichen per Fahrrad, Kanu, Wandern - oder mit dem Auto) Entdecken Sie, wo in Lychen und Umgebung vielleicht auch Ihre nächste Familienfeier stattfinden könnte, - oder das nächste Klassentreffen

	Telefon Lychen (039888)	Geöffnet*) ca.	Ruhetag	Adresse	
1. Gaststätte „Zum Dicken“	<b>43199</b>	9° - 20°	Di u. Do	Templiner Straße 4	
2. Cafe Kunstpause Regionalladen an der Stadtmauer	<b>52645</b>	Mi – So, 12° - 18°	Mo u. Di	Berliner Strasse 60	
3. Stadtkrug	<b>523384</b>	15° - 23°	Mo	Am Markt 14	
4. Gasthof am Stadttor	<b>43116</b>	Mo, Do, Fr ab 16° Sa, So ab 12°	Di u. Mi	Stargarder Straße16	
5. Genussentdecker - Restaurant & Manufaktur	<b>0162 / 8552541</b>	Do 18° - 21° Fr+Sa 17° - 22°	Mo, Di, Mi, So	Martin-Bachhuber-Str. 8 über Pannwitzallee 14	
6. Strandcafe	<b>52964</b>	11° - 20°	-	Am Oberpfuhl	
7. Seehotel Lindenhof	<b>64310</b>	Mo – Fr ab 16° Sa+So ab 12°	-	Lindenhof 1	
8. Mühlenwirtschaft und Kaffeemühle	<b>524876</b>	13° - 20°	Mo	Stabenstraße 2	
9. Waldhotel Sängerslust	<b>64600</b>	11° - 13° 17° - 19°	Di u. Mi	Haus am Zenssee 2	
10. Pension Waldesruh	<b>2205 2697</b>	Mo - Fr 16°-22° Sa 11°-22° So 11°-17°	Di u. Mi	Springstraße 9	
11. Strandbad am Großen Lychensee	<b>0178 / 3790111</b>	10° - 19°	-	Am Strandbad 11	
12. Sportbistro „easy“, Veranstaltungen aller Art	<b>3940</b>	Nach Vereinbarung		Pannwitzallee 1	
13. Cafe GaTho	<b>460930</b>	Fr - Mo 13° - 17° Di 17° - 22°	Mi u. Do	Berliner Strasse 20 Am Nesselphulsee	
14. Asia - Bistro	<b>52873</b>	Mo - Fr 10°-20° Sa+So 11°-18°	-	Am Markt	
15. Uckermark-Fisch GmbH, Lychen	<b>2457</b>	Mo - Fr 9°-16° Sa 9°-12°	So	Großer Lychensee 5	
16. Seeterrasse Lychen	<b>03987 / 20650</b>	Mo - Fr 11° - 17° Sa+So 11°-18°	-	Berliner Str. 1a, Am Nesselpfuhl	
„Das Wandern ist des Gastes Lust – doch, hat er Hunger, kriegt er Frust“ Gelegenheit zum „Auftanken“ während Ihrer Fahrrad – Tour:					
17. Uckermark-Fisch GmbH,	<b>-Küstrichen-</b>	<b>2692</b>	ab 10° und nach Vereinbarung	-	Forellenzuchtanlage
18. Kolbatzer Mühle - Natur pur	<b>-Kolbatzer Mühle-</b>	<b>52593</b>	9° - 20°	-	Kolbatzer Mühle 1
19. Rosalienhof	<b>-Beenz-</b>	<b>2006</b>	Sa+So 14° - 18°		Beenz, Chaussee 4
20. Seenfischerei Krempig, Hofladen	<b>-Beenz-</b>	<b>2734</b>	9° - 18°	So	Beenzhof 1

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am **13.10.2021**.  
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis **spätestens 01.10.2021 ab**.  
Frühere Abgabe ist willkommen!

**Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:**  
Telefon: 039888 2240  
FAX: 039888 52132  
**oder direkt:**  
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

### Impressum

#### Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

**Satz:** grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

**Druck:** Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

#### Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

#### Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“  
KTO: 4551 0333 62  
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

[www.neue-lychener-zeitung.de](http://www.neue-lychener-zeitung.de)

Preis: 1,50 €

# WAKAN TANKA

## Zu Besuch bei den Söhnen der Großen Bärin

*Ein interdisziplinärer Reisebericht, Buchpräsentation und Hommage an die unvergessene Autorin Liselotte Welskopf-Henrich.*

### mit Peter Plath

Professor Emeritus der Universität Bremen, Mitglied der Leibniz Sozietät, vorm. Gastprofessor am Fritz Haber Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Forscher zur theoretischen und physikalischen Chemie, Chaos und Synergetik.

#### Vortrag

Freitag, 10. September 2021 um 19.30 Uhr  
 Galerie KunstPlatz, Zehdenicker Straße 38, Lychen  
 – Für das leibliche Wohl sorgt die Bar im KunstPlatz –

Wieder einmal nimmt der Forscher ohne Grenzen, Peter Plath, seine Hörer mit auf eine faszinierende Reise durch die universale Welt von Mythen, Märchen und Mathematik, wo im uralten Ritual eines Sioux Sonnentanzes plötzlich ein cooler Algorithmus im Gewand der Booleschen Algebra aufscheint und sich aus der Schöpfungsgeschichte nichts weniger als eine fundamentale Logik ableiten lässt.

Peter Plath berichtet u.a. von seinem denkwürdigen Treffen mit der Aktivistin und Ur-Enkelin des berühmten Schamanen Nicholas Black-Elk in South Dakota, **Charlotte A. Black Elk**, das ihm ein kulturwissenschaftliches Schlüsselerelebnis beschert hat: So wie sich im „großen Geheimnis“ des *Wakan Tanka* eine universale Logik des Lebens spiegelt und sich im *Tohu wa bohu* der Lakota/Sioux das Chaos als logische Grundform verbirgt, vermitteln Märchen und Mythen aller Kulturen zwischen Alltagswelt und einem hoch abstrakten (geheimen) Wissen über die Lebenswelten der Menschen, zu dessen Reinform stets nur Priester und Eingeweihte Zugang hatten.

In seinem Vortrag stellt Peter Plath einen seiner zwei Beiträge aus dem neuen Buch „Auf wenig betretenen Pfaden“ von Kinko Tsuji vor, einer Sammlung moderner Reiseabenteuer von Wissenschaftlern von heute. Wie immer macht der Universalgelehrte heiter Staunen, wenn er den Bogen in bewährter Manier von Kontinent zu Kontinent und von Forschungsfeld zu Forschungsfeld spannt.



**EINTRITT FREI**

Reservierung und Information  
 beim Antiquariat Lychen:  
 0151 640 50 624

Eine Veranstaltung von:

**ANTIQUARIAT LychEN**  
Buchladern und Konzeptraum

in Zusammenarbeit mit dem  
 Kulturbüro Lychen e. V. und der Galerie KunstPlatz



**GLASFASERAUSBAU  
IN IHRER REGION**

## Bringen Sie Ihr Internet auf Hochtouren.

**WIR SIND FÜR SIE DA! IN UNSEREM INFOMOBIL:**

**Wochenmarkt, Am Markt 1, 17279 Lychen**

Mittwoch 18.08.2021 08:00 - 13:00 Uhr  
 Mittwoch 15.09.2021 08:00 - 13:00 Uhr



Wechseln Sie  
mit **via** ins  
schnellste  
Glasfasernetz!



via

**HABEN SIE FRAGEN?**

Tel: 03332 449-449  
 glasfaser@stadtwerke-schwedt.de  
 www.glasfaser-sws.de

Telefonieren & Surfen



»  
DAS MÜSSTE ICH  
EIGENTLICH  
AUFSCHREIBEN  
«



**Erzählen Sie uns Ihre Lebensgeschichte. Wir hören zu, schreiben auf und machen aus Ihren Erinnerungen ein richtiges Buch – Ihr Buch – zur Weitergabe an Familienmitglieder und Weggefährten.**

**KONTAKT**  
 Stargarder Straße 6 \_ Lychen \_ Telefon +49 (0) 398 88 / 53 98 03  
 info@memoiren-manufaktur.de \_ www.memoiren-manufaktur.de